



## Zwischen Himmel und Erde

Dialogpredigt bei den Open-Air-Christvespern „Heilig Abend über den Dächern der Stadt“

Wir brauchen ein Wunder!  
Wir hätten es.  
15 mal pro Tag in Nürnberg  
351 mal pro Tag in Bayern  
2110 mal pro Tag in Deutschland  
225.690 mal pro Tag weltweit.



In diesen herausfordernden Zeiten wir doch Zahlen gewohnt. Wir haben mühsam gelernt, was sie bedeuten. Sie werden von Kundigen für uns interpretiert und die meisten von uns haben Vertrauen in sie entwickelt.

Wenn wir uns nicht abschotten/wenn wir uns einlassen darauf, dann erfahren wir auch, was hinter den Zahlen steht: schwere und belastende Herausforderungen und oft ein bis über die Grenze der Kräfte gehen von vielen, die ihr Möglichstes tun, um zu helfen, zu pflegen, zu heilen, da zu sein, nicht im Stich zu lassen, nach bestem Wissen und Gewissen täglich entscheiden, ... - vor allem aber bedeuten die Zahlen Leiden und viel zu oft auch Tod, jeder einzelne einer zu viel!

Und heute diese Zahlen: 15 / 351 / 2110 / 225690: Ganz andere Zahlen, Inzidenzzahlen des Lebens. Geburtszahlen, hier in Nürnberg und überall auf der Welt. Selbstverständliche Zahlen oder wunderbare? Welche Kundigen/Expertinnen und Experten deuten sie uns?

Gerade haben wir die Weihnachtsgeschichte gehört. Stille Nacht? –Heilige Nacht!. Sie lebt von zwei Personengruppen: Alltagsmenschen und Augenöffnern: Eine werdende Mutter und ein Vater, der mühsam gelernt hat mit dem Fakt dieser Schwangerschaft zurechtzukommen und eine Gruppe von Randfiguren, die plötzlich und ohne Plan und Erwartung in den Fokus geraten auf der einen Seite und Boten, griechisch: angeloi – Engel. Ohne sie hätten sie alle das Wunder nicht begriffen: Die junge Mutter Maria hätte sich vor Scham verkrochen, die Schwangerschaft als eine einzige unerklärliche Katastrophe erlebt. Der nicht mehr ganz so junge Mann Joseph hätte die Frau sitzen gelassen und sich aus dem Staub und der unverhofften Verantwortung gemacht und die Hirten hätten nie etwas davon erfahren, was sich mitten unter diesen extrem

ungünstigen Umständen Wunderbares ereignet hatte: Ein Kind kommt zur Welt. Will raus. Will sein. Will selbst atmen. Will Luft holen für den ersten Schrei: Da bin ich!  
Und ist doch so schutzlos und angewiesen auf ... uns.

Alltagsmenschen, die noch keinen Durchblick haben, was da passiert. Die noch nicht wissen, wie die Story ausgeht und in was für einem Glanz und Gloria sie vom Ende her erzählt werden wird durch zwei Jahrtausende hindurch.

Aber dann:

Zu Maria kam einer von denen, „die der Himmel schickt“ und sagte: „Fürchte dich nicht, weil dir scheinbar unerklärliches passiert!“

Joseph zeigte sich auch so einer und sagte: „Fürchte dich nicht, wenn du nicht weißt, ob du deiner Partnerin noch vertrauen kannst!“

Und zu dem Hirten auf dem Feld: „Fürchtet euch nicht. Siehe ich verkündige euch große Freude.“

Die Weihnachtsgeschichte, so wie sie in der Bibel steht, erzählt von Alltagsmenschen und Augenöffnern und erst wenn die beiden zusammenkommen, wird diese wunderbare Geschichte daraus und die Tür in die Zukunft wird einen Spaltbreit aufgestoßen.

Durch Schwangerschaftsbegleiter/Hebammenengel, durch Geburtsanzeiger/Verkündigungengel, durch Familienkonfliktberater/Mediationsengel – Weihnachtsboten: und das Wunder wird sichtbar.

Das ist des Wunders erster Teil!

Und wir wünschen Ihnen allen immer dann, wenn es drauf ankommt (und vielleicht auch sonst manchmal – ganz ohne Grund?!) so eine, so einen /solche, die der Himmel schickt – zum Augenöffnen, so eine Heilige Nacht, Morgen ... Tag ..., so einen heiligen Augen-Blick.

Wir brauchen ein Wunder, ja; und wir hätten eins: 15x pro Tag allein in Nürnberg dieses Geschenk – und mindestens einmal in unserem Leben – bei unserer eigenen Geburt.

2000 Jahre alt ist die Weihnachtsgeschichte – weit weg?

Die letzten Jahre haben wir sie neu aktualisiert, haben eine Story von Menschen auf der Flucht daraus gemacht, von Fremdheitserfahrungen, von Heimatlosigkeit und mitten drin das Gotteskind. Wir haben mit den Erfahrungen anderer dieses literarische Weltkulturerbe in unsere Zeit geholt.

Dieses Jahr braucht es solche Auslegungskünste nicht. Mir will scheinen, die Geschichte selbst hat sich in meine Gegenwart gedrängt: Staatliche Verordnungen (damals Kaiser, heute MPs), die alles normale Leben und gewohnte Selbstverständlichkeiten radikal verändern, Menschen die keine Kraft mehr haben, sich auf andere wirklich einzulassen, alle unterwegs: rasch noch das ihre erledigen, bevor es zu spät ist.

Die historisch-politische und die gesellschaftliche Situation der biblischen und ursprünglichen Erzählung von der Geburt Jesu und unsere eigene Situation sind einander so nah, wie schon lange nicht mehr in der jüngeren Geschichte.

Oder: ☺Einzigster Unterschied: statt alle unterwegs: alle zuhause – Mit Blick auf Gottesdienstbesucher/innen: fast alle!

Heuer kommt mir diese Geburtsgeschichte von allein ganz nah, es braucht keine Brücken mehr über den 2000-Jahre-Abstand. Mitten unter widrigen Umständen bricht sich das Leben Bahn. Nicht irgendein Leben. Das Leben selbst. Will raus. Will da sein. Mitten unter anderem Leben. Will Luft holen und einen langen Atem bekommen und mit diesem Atem sprechen: „Ich habe dich gehört. Ich habe deine Sehnsucht, dein Lied gehört:

*„Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott,  
nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.  
Es ist ein Sehnen, ist ein Durst nach Glück,  
nach Liebe, wie nur du sie gibst.*

*Unruhig, verirrt, voll Fragen bitten wir:  
In Ohnmacht, in Furcht  
Sei da, sei uns nahe Gott.  
Da wohnt ein Sehnen tief in uns, o Gott,  
nach dir, dich zu sehn, dir nah zu sein.“*

Des Wunders zweiter Teil: Gott will zur Welt kommen – und er macht alles mit, was dazu gehört. Steigt nicht erst auf einem höheren Level ein, Ebene „erfolgreich erwachsen sein mit Ansehen und Erfolg!“

Er geht das Risiko ein, angewiesen zu sein wie ein Neugeborenes, darauf, dass es geschützt und geliebt wird. Er vertraut sich Menschen an, ihren Fähigkeiten und Vorstellungen, ihren Wünschen und prägenden Erfahrungen – auf Gedeih und Verderb. Und wenn er dann erwachsen sein wird, füllt er genau diese Botschaft mit Worten, Gleichnissen, Bildern, heilendem und integrierendem Handeln und mit seinem Schicksal und am Schluss an Ostern mit dem Sieg des Lebens: „Wenn ihr wissen wollt, Menschen, mit eurer Sehnsucht, wer ich bin: dann schaut mich an in diesem Kind und dem Menschen, zu dem es werden wird und ihr werdet alles darüber wissen, wie ich mir das Leben vorstelle.“

Wir wünschen Ihnen ein unaufgeregtes und entspanntes wach-sein für die Augenöffner, die der Himmel schickt, dass Sie mitten in den Selbstverständlichkeiten und dem immer schon Gewusst-Haben-wie-der-Hase-läuft die Spuren des Lebens nicht verpassen/entdecken.

Wir brauchen ein Wunder!

Wir haben es. Ein doppeltes sogar.

Das walte Gott.

Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre und regiere unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.